

## DER WILLE GOTTES

(Tag des Herrn – Erste Morgenversammlung)

Botschaft sieben

### **Das Joch des Herrn (den Willen des Vaters) auf uns nehmen und von Ihm lernen, um Ruhe zu finden für unsere Seelen**

Bibeldverse: 1.Mose 1:26, 31; 2:1–2; Mt. 11:28–30; 2.Mose 31:12–17; Jes. 1:1; 2:1; 13:1; 15:1

- I. „Kommt alle her zu Mir, die ihr euch abmüht und beladen seid, und Ich werde euch Ruhe geben. Nehmt Mein Joch auf euch und lernt von Mir, denn Ich bin sanftmütig und von Herzen demütig, und ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen. Denn Mein Joch ist mild, und Meine Last ist leicht“ – Mt. 11:28–30:**
- A. Das Sich-Abmühen bezieht sich hier nicht nur auf das Sich-Abmühen und Streben, die Gebote des Gesetzes und die religiösen Vorschriften zu halten, sondern auch auf das Sich-Abmühen und die Anstrengung, in jeglichem Werk Erfolg zu haben; wer sich auf diese Weise abmüht, ist immer schwer beladen.
  - B. Nachdem der Herr den Vater gepriesen hatte, indem Er den Weg des Vaters anerkannte und die göttliche Ökonomie verkündigte (V. 25–27), rief Er diese Art von Menschen zu Sich, um Ihnen Ruhe zu geben.
  - C. Ruhe bezieht sich nicht nur auf die Befreiung von der Mühe und Last unter dem Gesetz oder der Religion oder unter jeglichem Werk oder jeglicher Verantwortung, sondern auch auf vollkommenen Frieden und völlige Zufriedenstellung.
  - D. Das Joch des Herrn aufzunehmen bedeutet, den Willen des Vaters aufzunehmen; es bedeutet, sich von keinerlei Verpflichtung durch das Gesetz oder die Religion lenken oder beherrschen zu lassen und von keinerlei Werk versklavt zu sein, sondern vom Willen des Vaters gedrängt zu werden.
  - E. Der Herr lebte ein solches Leben; Er kümmerte Sich nur um den Willen Seines Vaters (Joh. 4:34; 5:30; 6:38); Er fügte Sich vollständig dem Willen des Vaters (Mt. 26:39, 42); deshalb bittet Er uns, von Ihm zu lernen:
    - 1. Die Gläubigen folgen dem Herrn in ihrem Geist, indem sie Sein Joch – den Willen Gottes – aufnehmen und sich gemäß Seinem Vorbild für Gottes Ökonomie abmühen – 11:29a; 1.Petr. 2:21.
    - 2. Der Herr, der Sein ganzes Leben lang unterwürfig und dem Vater gegenüber gehorsam war, hat uns Sein Leben der Unterwerfung und des Gehorsams geschenkt – Phil. 2:5–11; Hebr. 5:7–9.
    - 3. Christus war der erste Gott-Mensch, und wir sind die vielen Gott-Menschen; wir müssen von Ihm in Seiner absoluten Unterwerfung unter Gott und Seiner äußersten Zufriedenheit mit Gott lernen.
    - 4. Gott tut in uns durch Jesus Christus das, was in Seinen Augen wohlgefällig ist, damit wir Seinen Willen tun können (13:20–21); Gott wirkt in uns sowohl das Wollen als auch das Vollbringen für Sein Wohlgefallen (Phil. 2:13).
  - F. Sanftmütig oder mild zu sein heißt, sich der Gegnerschaft nicht zu widersetzen, und demütig zu sein heißt, sich nicht hochzuachten. Bei allem Widerstand war der Herr sanftmütig, und bei jeder Ablehnung war Er von Herzen demütig.

- G. Er fügte Sich völlig dem Willen Seines Vaters und wollte nichts für Sich Selbst tun, noch erwartete Er, etwas für Sich Selbst zu gewinnen; deshalb hatte Er ungeachtet der Situation Ruhe in Seinem Herzen; Er war mit dem Willen Seines Vaters völlig zufrieden gestellt.
- H. Die Ruhe, die wir finden, indem wir das Joch des Herrn aufnehmen und von Ihm lernen, ist für unsere Seelen; es ist eine innere Ruhe und nicht bloß äußerer Natur.
- I. Wir lernen vom Herrn nach Seinem Beispiel, nicht durch unser natürliches Leben, sondern durch Ihn als unser Leben in der Auferstehung – Eph. 4:20–21; 1.Petr. 2:21.
- J. Das Joch des Herrn ist der Wille des Vaters und Seine Last ist das Werk, den Willen des Vaters auszuführen; ein solches Joch ist mild und nicht bitter, und eine derartige Last ist leicht und nicht schwer.
- K. Das griechische Wort für mild bedeutet „geeignet zum Gebrauch“; daher: gut, freundlich, mild, sanft, leicht, angenehm – im Gegensatz zu hart, harsch, scharf, bitter.
- L. Wenn wir das Joch des Herrn (den Willen des Vaters) auf uns nehmen und von Ihm lernen, werden wir Ruhe finden für unsere Seelen; so ist das Joch der Ökonomie Gottes beschaffen; alles in der Ökonomie Gottes ist keine schwere Last, sondern ein Genuss.

**II. In 2. Mose 31:12–17 wird nach einer langen Aufzeichnung über den Aufbau von Gottes Wohnstätte das Gebot wiederholt, den Sabbat zu halten; nach Kolosser 2:16–17 ist Christus die Wirklichkeit der Sabbatruhe; Er ist unsere Vollendung, Ruhe, Stille und volle Zufriedenstellung – Hebr. 4:7–9; Jes. 30:15a:**

- A. Die Tatsache, dass die Einfügung bezüglich des Sabbats dem Auftrag für die Bauarbeiten an der Stiftshütte folgt, weist darauf hin, dass der Herr die Bauleute, die Arbeiter, aufforderte, dass sie lernen sollten, mit Ihm zu ruhen, während sie für Ihn arbeiteten.
- B. Wenn wir nur wissen, wie wir für den Herrn arbeiten, aber nicht wissen, wie wir mit Ihm ruhen können, handeln wir gegen das göttliche Prinzip:
  1. Gott ruhte am siebten Tag, weil er Sein Werk vollendet hatte und zufrieden war; Gottes Herrlichkeit wurde offenbar gemacht, weil der Mensch Sein Bild hatte, und Seine Autorität war im Begriff, zur Unterwerfung Seines Feindes, Satan, ausgeübt zu werden; solange der Mensch Gott zum Ausdruck bringt und mit dem Feind Gottes abrechnet, ist Gott zufrieden und kann ruhen – 1.Mose 1:26, 31; 2:1–2.
  2. Später wurde der siebte Tag als Sabbat gefeiert (2.Mose 20:8–11); Gottes siebter Tag war der erste Tag des Menschen.
  3. Gott hatte alles zum Genuss des Menschen vorbereitet; nachdem der Mensch erschaffen worden war, nahm er nicht am Werk Gottes teil; er trat in Gottes Ruhe ein.
  4. Der Mensch wurde nicht geschaffen, um zuerst zu arbeiten, sondern um mit Gott zufrieden zu sein und mit Gott zu ruhen (vgl. Mt. 11:28–30); der Sabbat wurde für den Menschen geschaffen und nicht der Mensch für den Sabbat (Mk. 2:27).

- C. In 2. Mose 31:7 heißt es: „In sechs Tagen hat Jehovah Himmel und Erde gemacht, und am siebten Tag ruhte Er und wurde erfrischt“:
1. Der Sabbat war nicht nur eine Ruhe für Gott, sondern auch eine Erfrischung für Ihn.
  2. Gott ruhte, nachdem Sein Schöpfungswerk vollendet war; Er schaute auf Sein Werk, auf die Himmel, die Erde und alle Lebewesen, besonders auf den Menschen, und sagte: „Sehr gut!“ (1.Mose 1:31).
  3. Gott wurde durch den Menschen erfrischt; Gott schuf den Menschen nach Seinem eigenen Bild mit einem Geist, damit der Mensch Gemeinschaft mit Ihm haben konnte; der Mensch war also Gottes Erfrischung – V. 26; 2:7; vgl. Joh. 4:31–34.
  4. Gott war ein „Junggeselle“, bevor Er die Menschheit schuf (vgl. Gen 2:18, 22); Er wollte, dass der Mensch Ihn aufnimmt, Ihn liebt, von Ihm erfüllt wird und Ihn zum Ausdruck bringt, um zu Seiner Frau zu werden (2.Kor 11:2; Eph. 5:25); in der zukünftigen Ewigkeit wird Gott eine Frau haben, das Neue Jerusalem, das die Frau des Lammes genannt wird (Offb 21:9–10).
  5. Der Mensch war wie ein erfrischendes Getränk, um Gottes Durst zu löschen und Ihn zufrieden zu stellen; als Gott Sein Werk beendet hatte und zu ruhen begann, hatte Er den Menschen als Seinen Gefährten.
  6. Für Gott war der siebte Tag ein Tag der Ruhe und Erfrischung; für den Menschen, Gottes Gefährten, war der Tag der Ruhe und Erfrischung jedoch der erste Tag; der erste Tag des Menschen war ein Tag des Genusses.
- D. Es ist ein göttliches Prinzip, dass Gott uns nicht bittet, zu arbeiten, bevor wir nicht Genuss gehabt haben; nach dem vollen Genuss mit Ihm und von Ihm dürfen wir mit Ihm zusammenarbeiten:
1. Wenn wir nicht wissen, wie wir mit Gott genießen können, wie wir Gott Selbst genießen können und wie wir mit Gott erfüllt werden können, werden wir nicht wissen, wie wir mit Ihm arbeiten und mit Ihm in Seinem göttlichen Werk eins sein können; der Mensch genießt das, was Gott in Seinem Werk vollbracht hat.
  2. Am Pfingsttag wurden die Jünger mit dem Heiligen Geist erfüllt, was bedeutet, dass sie mit dem Genuss des Herrn erfüllt waren; weil sie mit dem Geist erfüllt waren, dachten andere, sie seien vom Wein betrunken – Apg. 2:4a, 12–13.
  3. In Wirklichkeit waren sie mit dem Genuss des himmlischen Weins erfüllt; erst nachdem sie mit diesem Genuss erfüllt waren, begannen sie, mit Gott in Einheit mit Ihm zu arbeiten; Pfingsten war der erste Tag der achten Woche; daher sehen wir beim Pfingsttag das Prinzip des ersten Tages.
  4. Bei Gott geht es um Arbeit und Ruhe; beim Menschen geht es um Ruhe und Arbeit.
- E. Wenn wir das göttliche Werk zum Bau der Gemeinde tun, dargestellt durch die Arbeit zum Bau der Stiftshütte, müssen wir ein Zeichen tragen, das darauf hinweist, dass wir Gottes Volk sind und dass wir Ihn brauchen; dann werden wir nicht nur für Gott arbeiten können, sondern auch mit Gott, indem wir mit Gott eins sind; Er wird unsere Kraft sein, um zu arbeiten, und unsere Energie, um uns abzumühen:

1. Wir sind Gottes Volk und wir sollten ein Zeichen tragen, dass wir Ihn brauchen, um unser Genuss, unsere Kraft, Energie und unser Alles zu sein, damit wir für Ihn arbeiten können, um Ihn zu ehren und zu verherrlichen.
  2. Der Sabbat bedeutet, dass wir, bevor wir für Gott arbeiten, Gott genießen und von Ihm erfüllt sein müssen; Petrus predigte das Evangelium durch den erfüllenden Gott, den erfüllenden Geist; daher trug Petrus ein Zeichen, dass er Gottes Mitarbeiter war, und sein Predigen des Evangeliums war eine Ehre und Herrlichkeit für Gott – V. 14.
  3. Als Gottes Volk müssen wir ein Zeichen tragen, dass wir mit Gott ruhen, Gott genießen und zuerst von Gott erfüllt sind, und dann mit dem arbeiten, der uns erfüllt; außerdem arbeiten wir nicht nur mit Gott, sondern auch als diejenigen, die mit Gott eins sind.
  4. Wenn wir zum Volk Gottes sprechen, müssen wir immer danach streben, ein Zeichen zu tragen, dass unser Herr unsere Stärke, unsere Energie und unser Alles ist, was wir für den Dienst am Wort brauchen – 2. Kor. 13:3; Apg. 6:4.
- F. Das Einhalten des Sabbats ist auch eine ewige Übereinkunft oder ein ewiger Bund, der es Gott garantiert, dass wir mit Ihm eins sein werden, indem wir zuerst Ihn genießen und von Ihm erfüllt werden und dann für Ihn, mit Ihm und in Einheit mit Ihm arbeiten – 2.Mose 31:16:
1. Es ist eine ernste Angelegenheit, allein für den Herrn zu arbeiten, ohne Ihn aufzunehmen und ohne Ihn zu genießen, indem wir Ihn trinken und essen – vgl. 1.Kor. 12:13; Joh. 6:57.
  2. Als Petrus am Pfingsttag sprach, hatte er innerlich an Jesus teil, trank und aß Ihn.
- G. Beim Sabbat geht es auch um Heiligung (2.Mose 31:13); wenn wir den Herrn genießen und dann mit Ihm, für Ihn und dadurch, dass wir mit Ihm eins sind, arbeiten, werden wir spontan geheiligt, d. h. von allem Gewöhnlichen zu Gott hin abgesondert, und mit Gott durchsättigt, um alles zu ersetzen, was fleischlich und natürlich ist.
- H. Im Gemeindeleben mögen wir viele Dinge tun, ohne zuerst den Herrn zu genießen und ohne dem Herrn dadurch zu dienen, dass wir mit dem Herrn eins sind; diese Art des Dienstes führt zu geistlichem Tod und zum Verlust der Gemeinschaft im Leib (V. 14–15).
- I. Alles, was mit der Wohnstätte Gottes zu tun hat, führt uns zu einer Sache – zum Sabbat mit seiner Ruhe und Erfrischung vom Herrn; im Gemeindeleben sind wir in der Stiftshütte, und die Stiftshütte führt uns zur Ruhe, zum Genuss von Gottes Vorsatz und von dem, was Er getan hat!

### **III. Das Joch des Herrn (der Wille des Vaters) ist mild, und Seine Last (die Arbeit, den Willen des Vaters auszuführen) ist leicht; wir müssen immer mit einer Last vom Herrn dienen:**

- A. Ein offener Geist Gott gegenüber ist die Voraussetzung dafür, dass wir Lasten von Gott empfangen können; wir müssen lernen, Lasten zu empfangen, und in unserer vertrauten Gemeinschaft mit dem Herrn Lasten durch Gebet befreien – Lk. 1:53; Ps. 27:4; Jes. 59:16; Kol. 4:2.
- B. Die Offenbarungen, die die Propheten empfangen, waren die Lasten, die sie erhielten; ohne Last gibt es keinen Dienst des Wortes, kein Prophezeien, für den Aufbau der Gemeinde – Jes. 1:1; 2:1; 13:1; 15:1; Sach. 12:1; Mal. 1:1; Apg. 6:4; 1.Kor. 14:4b:

1. Unsere Last besteht darin, die Offenbarung Gottes an den Menschen zu befreien, und Gottes Offenbarung wird durch die Worte der Offenbarung, die Gott uns gibt, befreit – 2:11–16.
  2. Wenn wir das Wort Gottes darreichen, muss unsere Sorge sein, ob wir Gottes Sprechen haben, nicht das Thema unseres Sprechens; um Gottes Sprechen zu haben, muss derjenige, der das Wort darreicht, eine Last haben – Mal. 2:7.
  3. Diejenigen, die das Wort darreichen, müssen den Zustand der Menschen vor Gott bringen, ihren Zustand spüren und wissen, was Gott sprechen will – 2.Mose 28:29–30.
- C. Das größte Problem in der Verwaltung der Gemeinde und im Dienst des Wortes ist es, keine Last vom Herrn zu haben:
1. Ohne eine Last wird unsere gesamte Tätigkeit tot und wirkungslos sein; mit einer Last werden wir leben und aufblühen.
  2. Eine Last zu haben, behandelt uns am meisten; wenn es eine Last gibt, nimmt das Selbst ab und wird behandelt, denn es gibt Dinge, die unsere Last uns nicht erlaubt, und es gibt Bereiche, die erfordern, dass wir behandelt werden, bevor wir unsere Last befreien können.
  3. Wenn wir aus Pflicht dienen, anstatt mit einer Last zu dienen, wird ein solcher Dienst dazu führen, dass wir die Gegenwart des Herrn verlieren – vgl. 5.Mose 4:25.
  4. Wann immer unser Dienst zu einer Pflichterfüllung wird, befindet sich unser Dienst schon im Niedergang – Mal. 3:14 und Fußnote 1.
  5. Die Bauarbeiten an der Stiftshütte und an ihrer gesamten Einrichtung (die für das Werk des Herrn zum Aufbau der Gemeinde stehen) sollten mit dem Genuss Gottes beginnen und in Abständen mit der Erfrischung durch das Genießen von Gott fortgeführt werden; dies wird darauf hinweisen, dass wir nicht aus eigener Kraft für Gott arbeiten, sondern indem wir Ihn genießen und mit Ihm eins sind; das heißt es, das Prinzip des Sabbats mit Christus als der inneren Ruhe in unserem Geist einzuhalten.